



# Sammlung Theaterzettel

**Luigia Sanfelice**

**Voss, Richard**

**1882-01-23**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

## **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).

# Mannheim.

71.

Großherzoglich Badisches

Hof- und Nationaltheater.

Montag,

den 23. Januar 1882.



63. Vorstellung.

Abonnement A.

Zum ersten Male wiederholt:

## Luigia Sanfelice.

Trauerspiel in 5 Akten von Richard Vogl.

Mit dem „Räuberjubiläumspreis“ am Schillertage  
in Mannheim gekröntes Drama.

Der Präsident der Republik	Herr Werner.
Donna Sanfelice	Frau Schlüter.
Luigia, ihre Tochter	Fräul. Cramer.
Gino Ferri, deren Verlobter	Herr Buschbeck.
Don Valerio Azeglio, Verwalter der Donna Sanfelice	Herr Neumann
Pia, seine Frau	Frau Thyssen.
Sandro } deren Kinder	Herr Ernst.
Grazia }	Fräul. Eppner.
Frate Cirillo, ein junger Mönch	Herr Nobius.
Felicetta	Frau Gum.
Virginia	Fräul. Kromer.
Giulio	Herr Eichrodt.
Bertoldo	Herr Sachs.
Paolo	Herr Stein.
Ein Offizier	Herr Moser.
Ein Bazaronweib	Fräul. Schelly.

Dienstboten, Kämmerlinge der Republik, Mönche, Frauen, Dienecimmen im Hause der Donna Sanfelice.  
Neapel am Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

Anfang 6 Uhr Ende halb 10 Uhr. Kasseneröffnung halb 6 Uhr.

### Kleine Preise.

Sperrsitze in der Reserveloge des ersten Ranges 1. Reihe	4 Mark — Pfg.
Sperrsitze in der Reserveloge des ersten Ranges 2., 3. und 4. Reihe	3 Mark 50 Pfg.
Sperrsitze in der Reserveloge des ersten Ranges 5. und 6. Reihe	3 Mark — Pfg.
Sperrsitze im Parquet und in der Reserveloge des zweiten Ranges	2 Mark 40 Pfg.
Stehplätze im Parquet	2 Mark 40 Pfg.
Parterre und Reserveloge des zweiten Ranges	1 Mark 40 Pfg.
Logenplätze im dritten Rang	1 Mark 20 Pfg.
Reserveloge des dritten Ranges	1 Mark — Pfg.
Gallerieloge	— Mark 80 Pfg.
Gallerie	— Mark 40 Pfg.

### Eisenbahnfahrten.

Abends 10 Uhr 30 Minuten von Ludwigshafen nach	Frankenthal und Worms.
" 11 " 18 " " " " " "	Neustadt, Landau, Weisenburg, Straßburg.
" 11 " 15 " " " " " "	Mannheim " { Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe Stuttgart etc.
" 12 " 1 " " " " " "	
" 10 " — " " " " " "	Ladenburg, Großsachsen, Weinheim, sowie nach Schweigen über Friedrichsfeld.

Bei Vorstellungen, welche länger dauern als 9 Uhr 30 Minuten, wird die hiesige Bahnverwaltung  
letzteren Zug erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Theatervorstellung abgehen lassen.

### Trambahn-Fahrten.

Nach Schluß der Vorstellung an die Bahnhöfe in Mannheim und Ludwigshafen, Haltestelle Breite Straße bei  
H 1, 1. Etage, welche jeder Festbederung garantiren, werden bis zum Beginn des letzten Aktes vom Hoftheater-Portier abgegeben.

# Der Zwischen-Act.

Abonnement auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Act“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Zeitungen in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlage bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 30 Pf. wozu noch der Frägerlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen billigt berechnet. Besonders empfiehlt sich für den Zustrom die ständige Infestierung von Anzeigen, die im Jahresabonnement sehr nützlich gestellt werden.

## Luigia Sanfelice,

preisgekröntes Schauspiel von Richard Bos, den 15. d. M. zur erstmaligen Aufführung gebracht, wird von dem Verfasser durch folgende Vorrede eingeleitet, aus welcher man den Stoff der Dichtung erzieht:

„Aus der neapolitanischen Revolution von 1779—1780 einer der ungeheuerlichsten Begebenheiten der Weltgeschichte, hat sich das Gedächtniß an eine holdselige Mädchengestalt erhalten. Ihr Bild ist so liebenswürdig, ihr Schicksal so fürchterlich, ihre Schuld so wundervoll menschlich, daß ihr Name der Titel einer Tragödie ist, wie sie erschütternder kein Dichter zu erdenken vermag. Die ihre hat das Leben verfaßt und die Geschichte aufgezeichnet. Der Schauplatz ist die blutige Bühne der Revolution, deren Schrecken in einsamer Schönheit und Reine Luigia's rührende Gestalt entsteigt, wie der klagende und anklagende Genius jener Zeit, der so viele Leben zum Opfer gefallen.“

Raum hatten die Franzosen in Neapel den unglückseligen Gedanken der parthenopäischen Republik verwickelt, als der junge Freiheitsstaat sich von allen Seiten bedroht sah. Während der nach Sizilien geflohene König Ferdinand II. die Engländer unter Nelson zu Hilfe rief und den schrecklichen Cardinal Ruffo zum Oberbefehlshaber seiner Banditenbanden ernannte, bereitete sich in Neapel eine Verschwörung der Lazzaroni vor. Diese sollte an einem großen Festtage ausbrechen und mit entsetzlicher Konsequenz das Leben keines einzigen Republikaners verschonen. Kreuze bezeichneten die Häuser, deren Besitzer sterben und die in Brand ausgehen sollten. Da es nun aber vorkam, daß in einem Hause zwei Parteien wohnten: Republikaner und Monarchisten, so wurden an letztere gewisse Sicherheitskarten ausgetheilt.

Eine solche Sicherheitskarte übergab eins der Häupter der Verschwörung einem leidenschaftlich geliebten Mädchen, der Jungfrau Luigia Sanfelice, nachdem sie hatte schwören müssen, zu schweigen. Luigia Sanfelice war jedoch die Verlobte eines jungen, edlen Republikaners, des Offiziers Ferry, welchem sie die Karte zu seiner Rettung gab. Der junge Ferri machte augenblicklich Anzeige und die Verschwörung wurde noch rechtzeitig in den letzten Augenblicken unterdrückt. Nun zog man Luigia Sanfelice vor Gericht, wo sie denjenigen nennen sollte, von dem sie die Karte empfangen. Sie nannte ihn nicht. Dennoch gelang es, den Mann zu ermitteln, der dann mit vielen andern Verschworenen hingerichtet wurde. Luigia pries ganz Neapel als seine Retterin.

Nach kurzer Zeit war es mit der parthenopäischen Republik vorbei. Die zurückgekehrte Monarchie wüthete un-menschlich. Trozdem völlige Amnestie verheißen war, wurden gegen dreißigtausend Angeklagte dem Blutgericht übergeben.

Eine der ersten Eingekerkerten war die unglückliche Luigia. Durch sie wurde die Empörung zu Gunsten der Monarchie entdeckt, durch sie waren die Häupter der Verschworenen unter dem Beil des Henkers gefallen — das sollte jetzt auch ihr Haupt. In ihrer Todesangst bekannte sie, daß sie sich Mutter fühle; und jetzt geschah das Gräßliche: Man ließ sie leben, bis sie ihr Kind geboren haben würde, um dann, sobald sie sich wieder erholt, das Urtheil an ihr vollstrecken zu lassen. Sieben Monate lebte sie im Kerker, als sie einen Knaben gebar. Ihr Geschick rührte ganz Neapel. Die Kronprinzessin, die edle Maria Clementine, eben selbst Mutter eines Knaben geworden, bat für sie beim König und erzürnte mit ihrer Bitte diesen dermaßen, daß er sofort die Hinrichtung gebot. Luigia fiel unter allgemeinem Weklaren des Volkes, welches sich, als sie in ihrer Jugend und Schönheit auf dem Schaffot stand, bei ihrem Anblick erinnerte: „daß ihre ganze Schuld nur Liebe gewesen sei.“

Dies geschah in Neapel auf der Piazza del Mercato am 30. Mai 1780. Der berühmte Geschichtschreiber dieser Revolution, Pietro Colletta, hat darüber berichtet.

Ueber das Originalmanuskript der „Räuber“ wird der R. Fr. Pr. geschrieben: „Die ehemals bekannte, in Wien engagirte Sängerin Henriette v. Treffz, die als Gattin des Komponisten Johann Strauß vor wenigen Jahren gestorben ist und eine Enkeltochter von Schillers Laura war, erzählte dem Schreiber dieser Zeilen mehrere Male, daß sich ihre Mutter durch Erbschaft im Besitze des von der Hand Schillers geschriebenen Manuskriptes seiner „Räuber“ befand. Anlässlich eines Besuches beim Präsidenten der obersten k. k. Polizei- und Censurbehörde, Grafen Sedlnitzky, der an den Geheimnissen der Koulissenwelt ganz besonders Theil nahm, erzählte sie diesem von ihrem kostbaren Eigenthume. Der Graf erbat sich das Manuskript zur Einsicht, die ihm auch bereitwillig gewährt wurde. Nach Monaten wagte es die Besitzerin, das Manuskript zurückzuverlangen. Der Graf entschuldigte sich damit, daß er dasselbe der Fürstin Metternich gezeigt und bei ihr zurückgelassen habe. Er werde es reklamiren. Erst nach einem Jahre fand die Besitzerin den Muth — ihre Tochter war am Rätznertthor engagirt und ein energisches Verlangen war bei der Beziehung des Grafen zum Theater nicht leicht thunlich — an die zugesagte Rückerstattung zu erinnern, und zwar wieder ohne Erfolg. Es kamen die Märztage des Jahres 1848, und der verhaftete Polizei-Präsident mußte sich flüchten; auch der Fürst Metternich — und das Manuskript? Vielleicht befindet es sich in dem fürstlich Metternichschen Museum zu Königswart in Böhmen.“

Hedwig Rolandt, die vielberühmte Coloratur-Sängerin soll von dem Impresario Strakosch in Höhe von 100,000 Mk. wegen Contractbruchs verklagt worden sein, weil sie sich weigert, ihn für die stipulirte Konzert-Tournee nach Amerika zu begleiten.

Für die Redaction verantwortlich: Constantin Elz in Mannheim.